vortreffliches Werk (system. Bearbeitung der Schmetterlinge von Europa) in Kochs Fauna überall gebührend berücksichtigt und nächst Zeller's namentlich dessen Forschungen der Motten überall zu Grunde gelegt. — Wenn wir eins an der vorliegenden, sonst gediegenen Fauna vermissen, so ist es der Mangel einer kurzen, präcisen Characteristik jeder Species, wie wir sie z. B. in Borkhausen's rheinischem Magazin (1793), wenn auch mit lateinischem Text, finden, oder wie sie Fabricius hat. Dann würde das Buch westdeutschen Sammlern ein wahrhaftes Compendium bilden und den Mangel einer grösseren Bibliothek ersetzen.

Jedenfalls erhielt die lepidopterische Faunenliteratur durch Koch's Werk eine verdienstliche Erweiterung, und dasselbe kann allen wissenschaftlichen Sammlern zu beständiger Benutzung empfohlen werden.

Friedberg in Hessen.

Dr. **L. Glaser.**

Beobachtung über den Spinnenfaden

von **Th. Kirsch** in Chemnitz.

An einem sehr heissen Sommertage hatte ich mich nach einer eben beendeten Excursion in ein schattiges Gebüsch zurückgezogen und eben eine vorläufige Musterung der gemachten Beute gehalten, als eine ziemlich grosse grüne Spinne sich von einem Aste erst auf mein Knie und von da auf den Boden herabliess. Ich nahm ein gerade zur Hand liegendes Stäbchen und strich mit demselben dicht hinter der Spinne weg, um sie an dem zurückgelassenen Faden aufzuheben, allein sie hatte keinen solchen gesponnen, sondern lief frei über den Sand hin. Nun hielt ich ihr das Stäbchen vor, woran sie auch schnell emporlief und als ich dasselbe umkehrte, wendete sie sogleich, um wieder nach dem zuerst von ihr berührten jetzt oberen Ende aufzusteigen. Ich wiederholte dies mehrmals, wobei sie aber stets die Richtung nach oben einschlug. Um nun zu sehen, was sie denn wohl thun würde, steckte ich das etwa $^3/_4$ Ellen lange Stäbchen in den Boden. Nach einigen Augenblicken, während deren die Spinne sich auf der Spitze des Stäbchens nach allen Richtungen gedreht hatte,

sah ich dieselbe den Hinterleib über den Rand des Stäbchens frei und zwar schief aufwärts hinausstrecken und gleich darauf einen von ihr ausgehenden Faden in den einzelnen durch das Laub dringenden Sonnenstrahlen glänzen. Die Spinne lief nun sofort, nachdem sie sich durch Anziehen des Fadens überzeugt, dass dessen Ende angeheftet war, an demselben hin. Die Entfernung von der Spitze des Stäbchens bis an das Ende der Gartenbank, wo sich der Faden gefestigt hatte, betrug in grader Linie $2^3/_4$ Elle, der ausgespritzte Faden war aber gewiss noch viel länger. An dem Ende der Bank wiederholte sich der Vorgang nochmals und konnte ich diesmal den Moment des Ausstossens ganz deutlich wahrnehmen; die Entfernung betrug jetzt kaum eine Elle bis zu dem Aestchen, woran sich das Ende gefestigt hatte. Ich bemerke nur noch, dass beide Fäden in derselben Richtung ausgestossen wurden, die zugleich die eines kaum bemerkbaren Luftzugs war.

Die Spinne schien somit diese Fähigkeit, die zu Fäden erstarrende Flüssigkeit weit von sich spritzen zu können, zum Wandern zu benutzen, doch dürfte sie sich derselben gewiss auch zum Bau ihres Fangnetzes bedienen.

Vereinsangelegenheiten.

In der Sitzung am 18. Juni theilte der Unterzeichnete den Anwesenden Einiges von seinen entomologischen Bemerkungen auf der in den Monaten April und Mai über Holland und Belgien nach Paris und London bis nach Edinboró und Liverpool ausgedehnten Reise mit. Es wurden als Mitglieder aufgenommen:

Herr Director Westerman in Amsterdam,
Herr R. Maitland ebendort,
Herr Snellen van Vollenhoven in Leyden,
Herr Chabrillac in Paris,
Herr Dr. Lowe in Edinboró,
Herr Logan ebendort,
Herr Melly in Liverpool,
Herr A. Fry in London,
Herr R. Forst in Hamburg,
Herr Dr. Bibow in Garz in Pommern.
Herr Dr. L. Glaser in Friedberg (Hessen).